

Herzlich willkommen zum rumänische Klaukids-Newsletter, vergessen Sie alles, was Sie bisher als Bedrohung empfanden.

I. Law & Politics

< Welcome PKS 2006 >

Auf zahlreichen Willkommenspartys hatten sich am Dienstag, den 8. Mai 2007, tausende Menschen versammelt, um der Präsentation der neuen Polizeilichen Kriminalstatistik beizuwohnen. Nach ein paar Gläsern Beruhigungssekt und Schnittchen kam der große Moment. Innenminister Schäuble sprach die erlösenden Worte: Die Kriminalität in Deutschland ist wieder einmal rückläufig, die Aufklärungsquote mit 55,4 % auf einem historisch hohen Niveau, und wir sind nach wie vor eines der sichersten Länder der Welt. Jubelschreie, Menschen fallen sich in die Arme, was für ein Moment. Isoliert steht nur eine Gruppe ewiger Pessimisten, die noch kurz vor der segensreichen Verkündung skandiert hatten, dass sie nach Frankreich auswandern wollten, wo jetzt für echte Sicherheit gesorgt werde. Alles vergessen, nun gibt es Sicherheit in unserem eigenen Land.

Doch dann die Ernüchterung. Konrad Freiberg, der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), ist es, der dem verdutzten Publikum erklärt, die PKS würde gar nicht die wahre Kriminalitätslage wiedergeben, da viele Delikte im Dunkelfeld blieben. Nach kurzer Lektüre einschlägiger kriminologischer Literatur war es dann allen klar: Der Mann hat recht. Wir sind nicht sicher und die PKS eine Täuschung, eine Lüge. Und damit nicht genug. Die dunkelfeldlose PKS beweist es beim zweiten Hinschauen, die Gewaltkriminalität ist eindeutig gestiegen. Von wegen Kriminalität rückläufig, einlullen wollten sie uns. Entsetzt schauen sich die Partygäste an, der Jubel längst verblasst, schlägt allmählich in Wut und Verzweiflung um. Was nun? Nur auf den Gesichtern der Sarkozyphilen macht sich wieder ein siegesbewusstes Lächeln breit.

Zum Glück bringt in diesem Moment ein Journalist die von Schäuble im Kampf gegen Terrorismus und Kriminalität schon immer geforderte neue Sicherheitsgesetzgebung ins Spiel. Und jetzt verstehen wir endlich: Wir brauchen sie, die online-Durchsuchung, die Nutzung der Maut-Daten, das Militär im Inneren und alles was wir sonst noch kriegen können. Dies sind die Mittel, die endlich Licht in die Dunkelheit bringen, und wer weiß, ob nicht die gesamte PKS einen drastischen Anstieg erfahren hätte, wenn der Verfassungsschutz nicht schon lange online durchsuchen würde. Endlich wieder ein Hoffnungsschimmer, ein Licht am Ende des dunklen Tunnels der Kriminalität.

Nun stellt sich nur noch die Frage, was wir mit der PKS machen. Die muss doch nun endlich aussagekräftiger werden, damit wir nicht noch einmal diese Achterbahnfahrt der Gefühle durchmachen müssen. Auch hierbei werden wir von unseren Freunden und Helfern nicht im Stich gelassen. Der Bund Deutscher Kriminalbeamter fordert, den Migrationshintergrund deutscher Tatverdächtiger in der PKS festzuhalten, damit sie endlich als analytische Grundlage für überfällige Kriminalstrategien dienen kann. Das wäre doch mal was. Schluss mit den ewigen Schätzungen, den kostenintensiven kriminologischen Studien, einfach rein damit in die PKS. Kritischen Geistern fällt es natürlich sofort auf. Kann man das denn wirklich valide erfassen, die Kriminellen lügen doch dann bestimmt. Zum Glück kann dies durch die abschreckende Wirkung des Strafrechts verhindert werden. Wir brauchen nur einen § 161 StGB: „Wer über seine ethnische Herkunft lügt, sie verschweigt oder sonst zu verschleiern sucht, obwohl er einer Straftat verdächtigt ist, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr bestraft.“ Zur effektiven Durchsetzung muss § 161 StGB dann natürlich auch in den Katalog für die online-Durchsuchung aufgenommen werden. Der Kreis ist geschlossen. Deutschland ist wieder sicher!

II. Forschung & Lehre

Aufgrund unserer Exzellenz forschen und lehren wir nicht mehr. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Hinweis: Wir haben die Formel im Vergleich zum letzten Newsletter leicht abgeändert, nämlich etwas devoter gestaltet, um scheinbar anbiedernd daherzukommen.

III. Chillout Zone

Peter musste sich erst mal hinsetzen, auch wenn es jetzt langsam Zeit wurde. Und er ließ noch einmal die letzte Minute - länger hatte alles ja nicht gedauert - Revue passieren: ein weinroter Admiral mit dem Autokennzeichen AIC, wie er sich nunmehr zu erinnern meinte, eine Frau mit dem Zuruf „Peter, es war nicht Kiew!“ und die ein weißes Seidenkopftuch mit Blumenmotiven getragen hatte. Viel war das nicht, wie er fast ein wenig selbstvorwurfsvoll vor sich hinmurmelte, aber immerhin doch so spezifische Mosaiksteinchen, die sich mit Sicherheit zu einem Ganzen zusammenfügen ließen. Mit Sicherheit? Peter lachte kurz auf, als er sich der Verwegenheit seiner These bewusst geworden war. Jedenfalls würde er es rausbekommen, was sich hinter dem AIC verbarg. Das könne man sicherlich durch eine Anfrage beim Kraftfahrzeugbundesamt oder bei Verkehrsminister Tiefensee erfahren. Erst jetzt bemerkte er Friederike, die schon eine ganze Weile vor ihm gestanden haben musste und ihn etwas verwundert betrachtete, wie er da so auf der Bordsteinkante saß und vor sich her lachte. Er sah einige Erklärungen auf sich zukommen, wie er peinlich berührt feststellte. Aber auf der anderen Seite: Hatte vielleicht Friederike auch diesen Wagen gesehen? [wird fortgesetzt]

IV. Das Preisausschreiben - Bitte um Hilfe

Große Ratlosigkeit herrschte in der letzten Übungsstunde, als rh zu Beginn fragte, auf welchen Bundesligatrainer dieser Sachverhalt http://www.strafrecht-online.org/index.php?dl_init=1&id=2903 eine Hommage sei. Nun, auch für Sie zu schwer? Wir geben noch eine kleine Hilfe. So heißt es über ihn: „Brillanter Motivator, allerdings nicht im Besitz eines Diplomatenpasses.“

Wir erwarten bis zum 21. Mai Ihre Zusendung; Preis: Siegerfoto mit dem Lehrstuhlinhaber, nach Wahl in Anzug oder Adiletten.

V. Exzellenz-Streber-Ecke

Wir berichteten, wie gut diese neue Sparte bei unseren süddeutschen Käpseles angekommen ist. Und wissen, dass wir bis zur Verkündung der Sieger der zweiten Exzellenzrunde noch nichts, aber auch gar nichts erreicht haben. Und so bleiben wir konzentriert und präsentieren neues unabdingbares Exzellenzwissen, heute: der Verweis auf Fehlschlüsse.

Sie kennen es. Wie am Dienstag beim Streitgespräch und Chat über die Jugendkriminalität mit Bernd-Rüdeger Sonnen und Roman Reusch („Wir haben festgestellt, dass die herkömmlichen Methoden unsere Klientel kaum erreichen. Freizeitarbeit, Ermahnungsgespräche, Betreuungsweisung, soziale Trainingskurse, das alles perlt an denen ab. Selbst Verhandlungen vor Gericht lassen sie in gelangweilt-belästigter Attitüde über sich ergehen. Erst wenn sie mal im Knast saßen, bessern sie sich in der Regel.“) <http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,481678,00.html> schleppt

sich alles mit den üblichen Argumenten, die man nicht mehr hören kann, endlos hin. Und man wünscht sich inniglich, mit einem knappen Satz alles zum Verstummen zu bringen. Wie das? Nun, eben mit dem Verweis auf einen logischen Fehlschluss. Wir nennen Ihnen die wichtigsten.

„Hierin scheint mir ein naturalistischer Fehlschluss zu liegen.“ - So ganz genau wissen wir nicht, was der besagt, die Wirkung jedenfalls auch deshalb bombastisch, weil er im Begriff bereits das Verwerfliche der Gegenpartei zum Ausdruck bringt; Bewertung: 4 Sterne.

„Das scheint mir schlicht eine Petitio Principii zu sein.“ - Gerade die fremde Sprache (Latein?) hilft hier, den Staunfaktor zu erhöhen. Manchmal auch in juristischen Büchern zu finden. Muss also irgendwie helfen und drückt wohl aus, dass das so auch nicht geht; Bewertung: 3 Sterne.

„Du argumentierst tautologisch.“ - Na ja, das wird immer gekontert mit „ne“ oder so. Aber es bringt einen kurzzeitig aus der Verteidigerrolle heraus. Und dafür gibt es noch immer einen Stern.

VI. Die Kategorie, die man nicht braucht

< Endlich: Der Klassiker ist wieder da - die rumänischen Kinderbanden >

Wenn wir Spiegel online nicht hätten: das Magazin für Zweitverwertungen und Schnellschüsse aller Art. Und manchmal eben auch gut Abgehangenes, das man aber immer wieder gerne liest. Wir haben sie schon vermisst: die rumänischen Klaukinder, die vor den Augen der Obrigkeit dreist alles zusammenraffen und danach darauf verweisen - vermutlich noch auf Rumänisch, was sogar noch Übersetzerkosten provozieren würde -: „Ich sein 13.“ Grammatikalisch unkorrekt sollte es dann schon sein.

So wie Ferrero oder Rocher oder whatever im Sommer verschwindet, kommen die rumänischen Kinder immer wieder. Und Spiegel weiß: „Deutschland ist auf strafunmündige Täter nicht eingestellt.“ Das Allerschlimmste: „Immer öfter werden Klaukinder jedoch inzwischen dabei beobachtet, wie sie ihr Geld für Luxusgüter ausgeben. Sie leisten sich teure Sportschuhe, gehen Billard spielen und lassen sich abends in einem Taxi nach Hause fahren.“ Heißt das jetzt wieder, dass die Russen, die das KaDeWe mit gewaschenem Geld leerkaufen, mit rumänischen Kindern in einen Wettstreit treten? Wäre das nicht überhaupt die eleganteste Lösung? Zur Sicherheit raten wir allerdings vorerst: Vorsicht vor Rumänen in jeder Beziehung. Sie sehen ungefähr so aus wie Zigeuner.

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,481877,00.html>

VII. Die LSH-Sportkolumne

Derzeit befinden wir uns in einer komfortablen Situation: Wir forschen und lehren aufgrund unserer Exzellenz nicht mehr und können uns dies auch mit Sicherheit leisten. Aber selbst wenn hieran jemand Zweifel haben sollte, so würden wir deshalb nicht forschen und lehren, weil es trotz Klassenerhalts von Energie Cottbus (s. auch unseren Beitrag über die Rumänen) so spannend ist. Und deshalb scannen wir täglich an sich nichts anderes als sämtliche verfügbaren Sportseiten.

Verwirrt hat uns auf den ersten Blick das Bundesliga-Telegramm von bild.de am 10.5.:

„Fan-Sonderzug nach Braunschweig: 12 000 Werder-Fans werden am 19. Mai zum Auswärtsspiel in der Wolfsburger Volkswagen-Arena (30 000 Zuschauer) erwartet. Die Bundesbahn setzt einen Sonderzug ein.“

Erst nach einigem Nachdenken haben wir die sinnvolle, weil deeskalierende Serviceleistung der Bahn AG verstanden. Braunschweig spielt zwar an diesem Wochenende erstens gar nicht, ist zweitens schon längst aus der 2. Liga abgestiegen und drittens für die Bremer Fans so was von egal. Gleichwohl ließe sich ja vielleicht für die 12.000 ein Public Viewing im Stadion an der Hamburger Straße vom Spiel Wolfsburg - Bremen am Vortrag organisieren. Wir würden auf jeden Fall helfen.

Spiegel online vom 10.5. berichtet: Trainer Klaus Augenthaler vom Bundesligisten VfL Wolfsburg hat heute eine denkwürdige Pressekonferenz gegeben. Augenthaler stellte sich selbst vier Fragen, die er beantwortete, und verließ zur Verblüffung der anwesenden Journalisten und von Manager Klaus Fuchs das Podium nach 42 Sekunden wieder.

<http://www.spiegel.de/videoplayer/0,6298,18074,00.html>

Auch das scheint uns sinnvoll zu sein. Fragen und Antworten sind einfach besser aufeinander abgestimmt, Rückfragen und Gesprächspausen entfallen. Wir laden schon jetzt die Studierenden unserer Übung ein, sich für die Klausur einen geeigneten Sachverhalt zu überlegen, diesen dann zu lösen und am besten auch gleich zu bewerten. Es gestaltet sich dann etwas smoother. Gerne können Sie alles zu Hause vorbereiten. Wir danken für Ihre Kooperation. Munteanu und Radu werden dann im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Klausuren zurückgeben. Halten Sie Ihre Punkte fest.

VIII. Das Beste zum Schluss

Sehen Sie die Auswirkungen des Rechtsruckes in Frankreich im Einzelnen:

http://www.haraldschmidt.tv/images/fotogalerie/galerie245/PDVD_023.jpg

Einige Erläuterungen scheinen insbesondere für unsere rumänischen Klaukids wichtig zu sein. Spiegel online berichtet im oben erwähnten Artikel, den rumänischen Verbrechern - sprechen wir es doch mal aus - falle es aufgrund des EU-Beitritts leichter, nach Deutschland zu kommen. Durch den Rechtsruck von Frankreich haben sich die Reiserouten jetzt freilich leicht verändert, hoffentlich kapieren das die rumänischen Klaukids auch und bleiben nicht etwa in Paris. Wir jedenfalls empfehlen den Weg über Warschau und eben Paris nach Berlin, um sich jeweils für die Weiterreise ordentlich mit Kaviar zu versorgen.

Ein anderer positiver Effekt der Verschiebung liegt darin, dass die Werder-Fans auch wesentlich schneller nach Barcelona gelangen können, wenn es mal wieder Punkte abzugeben gilt, an den FC (die verlieren normalerweise gegen Getafe 0:4) oder Espanyol oder wen auch immer. Spielt Girona schon in der Primera Division?

Bis zum nächsten Newsletter, dann mit einem visionären Sonderteil, wie sich Deutschland bei einem Linksruck auf Holland legen und mit ins Meer reißen würde, kommentiert von unserem ebenso coolen wie unvermeidlichen Korrespondent Frank Schätzling.

Wir werden für Todomondo stimmen.

Ihr LSH, uns interessiert wenig mehr als uns selbst

--

Roland Hefendehl

Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht
Tel.: +49 (0)761 / 203-2210
Fax: +49 (0)761 / 203-2219
Mail: hefendehl@jura.uni-freiburg.de
Netz: <http://www.strafrecht-online.org>